

SOZIALBERATUNG

Beruf und Familie vereinbaren – wie geht das?

Immer mehr Männer möchten ihr Erwerbsarbeitspensum zugunsten der Haushalt- und Familienarbeit reduzieren. Die Siemens Schweiz AG bietet Hand dazu: mit der Möglichkeit zu flexibler Arbeitszeitgestaltung und zur Teilzeitarbeit. Das Doppelengagement in Beruf und Familie ist plan- und bewältigbar – aber es ist anspruchsvoll. Ein Plädoyer für mehr Lebensfreude.

Philippe Sablonier

Bei Umfragen gibt jede sechste Person an, Beruf und Familie nur schlecht unter einen Hut zu kriegen. Das Erwerbsleben ist in den letzten Jahren hektischer geworden, das Privatleben stressiger, Beziehungen brüchiger. Paare sehen sich in der Quetschmühle zwischen Berufskarriere und Familienaufgaben. Im traditionellen Rollenverständnis gaben Frauen ihre beruflichen Träume zu Gunsten der Familienarbeit auf, während Männer berufliche Karriere machten. Dieses Rollenbild ist demografisch und wirtschaftlich überholt. Heute sind partnerschaftliche Modelle gefragt, in denen sich beide Partner gleichermaßen entfalten können. Beide sollen zu gleichen Teilen profitieren und verzichten und gemeinsam partnerschaftliche Lösungen für die Familien- und Erwerbsarbeit finden, so dass beide zufrieden sind.

Während Frauen mit der Doppelrolle der Erwerbs- und Familienarbeit tendenziell besser umgehen können, sind Männer damit eher überfordert. Nicht selten setzen sich Männer selbst unter Druck und wollen in der Firma und zu Hause mehr leisten als verlangt. Dabei geht es weniger um die physische als um die psychische Überforderung. Unerfahrene Familien-

männer glauben, Haushaltsarbeit und Kinderbetreuung seien ein Kinderspiel. Doch sie verlieren schnell die Nerven, wenn zu viele Dinge auf einmal ihre Aufmerksamkeit verlangen und ihnen etwas misslingt. So sind sie schnell frustriert und machen einen Rückzieher dorthin, wo sie wissen, wie es geht: in die Erwerbsarbeit. Die Kompetenzen der Familienarbeit sind mit viel Geduld zu erlernen – genauso wie die Arbeitsabläufe im Erwerbsleben. Auch als Hausmann und Familienvater ist man zuerst Anfänger. Umso schwieriger, wenn bei den Kollegen die Anerkennung für diese Rolle fehlt.

Der Wechsel zwischen den Welten der Erwerbs- und der Familienarbeit ist eine gewinnbringende Herausforderung. Junge Paare sollten früh genug darüber reden, wie beide Beruf und Familie vereinbaren wollen, noch bevor das erste Kind da ist. Wenn der Dialog mit dem Arbeitgeber der Frau und dem des Mannes gesucht wird, lässt sich leichter eine Lösung für Teilzeitarbeit finden. Die vorgesetzte Person darf den Wunsch nach Teilzeitanstellung nicht als Demotivation und Teilengagement interpretieren, sondern muss die positiven Werte der höheren Mitarbeiterzufriedenheit im Auge haben, die auch der Firma etwas bringen.



Interview: Fachpsychologe Thomas Huber-Winter gibt Auskunft

Interview: Philippe Sablonier

Thomas Huber-Winter, Sie vertreten die Auffassung, Wirtschaft und Gesellschaft müssten familienfreundlicher werden. Was meinen Sie damit?

Bei der Gestaltung der Arbeits- und ganz allgemein der Lebensbedingungen muss die Familienvielfalt mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen viel stärker als heute berücksichtigt werden. Für Wirtschaft und Gesellschaft ist es kontraproduktiv, wenn weiter versucht wird, ein bestimmtes Familienmodell allen Paaren «aufzuzwingen». Wir setzen uns dafür ein, dass Frauen und Männer ihr Familienmodell und ihre Arbeitsteilung untereinander frei wählen können – so wie sie es für sich am besten finden. Das gewählte Modell soll auch in verschiedenen Familienphasen verändert werden können.

Was kann die Rollenteilung von Frau und Mann Positives bewirken?

Rollenteilende Paare fühlen sich weniger abhängig und schätzen die gemeinsame Leistung stärker, weil beide in ihren Berufen und in ihrer Familie

verankert sind und ihren Teil beitragen. Viele Männer erleben die Hausarbeit und Kinderbetreuung als anstrengend, gleichzeitig aber auch als sehr sinnlich und sinnvoll. Sie können zu Hause selbstständig «überleben» und schätzen es, die Entwicklung ihrer Kinder direkt und unvermittelt zu erleben. Ihre Kinder fordern sie im Alltag ganz anders als ihr Beruf. Das Wohlbefinden rollenteilender Männer und Frauen ist besser, weil sie sich in sehr unterschiedlichen Bereichen als gefragte und leistungsfähige Person erleben.

Gefährdet, wer der Familie mehr Platz einräumt, seine Karriere?

Das Problem besteht, solange unter «Karriere» verstanden wird, 150 Prozent in der Firma präsent und unentbehrlich zu sein und ein Maximum an Geld zu verdienen. Bei einem solchen Bild scheinen Karriere und Teilzeitarbeit unvereinbar. Mittlerweile haben aber nicht nur Frauen, sondern auch viele Männer bewiesen, dass «Karriere» wesentlich vielfältiger aussieht. Mit Mut, gutem Willen und Sozialkompetenz können selbst Kaderfunktionen trotz tieferer Präsenzzeit erfolgreich ausgeübt werden.

In der Schweiz werden Männer, die sich um Haushaltsarbeit und Kinderbetreuung kümmern, von anderen Männern oft belächelt. Warum?

Viele werden doch insgeheim oder offen dafür bewundert – immerhin sind sie in der Schweiz immer noch Pioniere, die ihren eigenen Weg abseits von Mainstream und Rollenzwängen gehen. Um Skeptikern zu begegnen, hilft es sehr, wenn Männer sich im privaten wie im beruflichen Umfeld mit Gleichgesinnten vernetzen. Im Austausch der Erfahrungen lassen sich viel leichter Gemeinsamkeiten erkennen und wirkungsvolle Strategien im Umgang mit negativen Reaktionen finden.

Warum sind die sozialen Kompetenzen, die Männer durch Kinderbetreuung erwerben, auch für die Wirtschaft wertvoll?

Kinderbetreuung ist in mancher Hinsicht eine sehr wirkungsvolle Weiterbildung. Kinder funktionieren nicht einfach so, wie wir uns das vielleicht vorstellen oder wünschen. Kinder scheinen oft in einer ganz anderen Welt zu leben – was Erwachsene extrem fordern und ihr Leben zugleich sehr bereichern kann. Wer sich darauf einlässt, kann oft auch mit Erwachsenen besser umgehen, wenn sie irgendwie

andere zu funktionieren scheinen. Er hört besser zu, schaut genauer hin, nimmt andere Perspektiven ein und kann so selber Neues erfahren. Wer einen Hintergrund zu erkennen vermag, auf dem fremdartiges Verhalten plötzlich sinnvoll erscheint, versteht mehr von Menschen und kann besser mit «Fremdartigkeit» umgehen. Solche sozialen Kompetenzen sind in einer Dienstleistungsgesellschaft wesentliche Erfolgsfaktoren, speziell auch in Kaderpositionen.

Zur Person: Thomas Huber-Winter (50) ist Fachpsychologe für Laufbahn- und Personalpsychologie FSP. Seit 2003 berät er bei der «Fachstelle UND» (www.und-online.ch) Männer, Frauen und Paare in Fragen der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit. Thomas Huber-Winter ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Adressen

www.und-online.ch

Die «Fachstelle UND» ist eine Non-Profit-Organisation und bietet Privatpersonen und Organisationen ein umfassendes Beratungs- und Bildungsangebot zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kostenlose Erstberatung für Männer, Frauen und Paare. Kontakt: Basel: Tel. 061 283 09 83, Bern: Tel. 031 839 23 35, Luzern: Tel. 041 497 00 83, Zürich: Tel. 044 462 71 23, E-Mail: info@und-online.ch

www.familienplattform.ch

Plattform für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine gemeinsame Internetseite von Pro Juventute, Pro Familia und des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes.

www.fairplay-at-work.ch

Zahlreiche Adressen und Tipps für Männer, die ihr Erwerbsarbeitspensum reduzieren wollen, zusammengestellt vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann.

Buchtipps

«Beruf und Familie partnerschaftlich anpacken – Eine Werkmappe für Paare».

Rahel Fritz Osswald, Thomas Huber-Winter. Pro Familia Schweiz.

Fr. 15.–, ISBN: 3-907621-02-6

«Familie und Beruf. Work-Life-Balance für Väter.» Matthias Ochs, Rainer Orban.

Fr. 29.–, ISBN: 978-3-407-22901-4